

Geburtsstunde des Atelier A 12 gefeiert

Künstler Werner Bliß zeigt seine Werke / Gabriele Nirmaier hat Ausstellung kuratiert / Besichtigungen auf Anfrage

Von Maria Engemann

Hausach. Der Startschuss des Ateliers A 12 in Hausach ist am Freitagabend gefallen. Den zahlreich geladenen Gästen der Vernissage wurden in lockerer, familiärer Atmosphäre Werner Bliß' außergewöhnliche Kunstwerke näher gebracht.

Das ehemalige Malergeschäft im Hüflegewann 12 diente als perfekte Kulisse. Das warme Licht setzte die Bilder und Skulpturen in Szene. Und der Titel »Kind of Red« ließ die in mehreren Hinsichten sinnliche Identifikation des Malers mit seinen Werken erahnen. Denn Werner Bliß hat eine rot-grüne Sehschwäche. Und eine Schwäche für den Jazz-Trompeter Miles Davis.

Überhaupt inspirieren ihn Literatur, Philosophie und die

großen Künstler bei seinen Arbeiten. »Kunst gibt nicht-sichtbares wieder, Kunst macht sichtbar«, dieser Satz von Paul Klee wurde Bliß zum Credo. Der pensionierte Lehrer, Kunst- und Sprachliebhaber stellte seine ungewöhnlichen Stücke in seinem ersten eigenen Atelier vor.

Außergewöhnlich war diese Ausstellung deshalb, weil – vom Friseurgeschäft des Vaters beeinflusst – arbeitete der Künstler mit unkonventionellen Malmitteln. Bilder die mit Kämmen, Bürsten, Besen, Korken und Zahnkellen bearbeitet wurden, konnten an diesem Abend bewundert werden. Zigaretenschachteln, Verpackungen, Teile ehemaliger Möbel, Hinterlassenschaften von Hochwasser und Strandgut dienen seinen Werken als Untergründe. Mit Schnüren als Symbol des Gefangenseins und auch der Entfesselung arbeitete er.

Das Y tauchte immer wie-



Ausstellung eröffnet: Werner Bliß hat sich mit seinem ersten eigenen Atelier A12 einen Traum erfüllt. Foto: Engemann

der in Zeichnungen auf. Aber auch das A – Aleph steht im Phönizischen für Rind, ein

Tier, das für Bliß elementar für die abendländische Kultur ist – wurde in mehreren Bilder

verarbeitet. Solchen Überlegungen entstammen Bildtitel wie »Vom Ackerbau zur Schrift«, »Saat und Ernte« oder »Aleph«. Eine Skulptur mit dem Namen »Waidmannsdank« weist auf seine eigenen Wurzeln hin. Aus einem Holzquader gesägt, mit Requisiten aus dem Friseurhandwerk bestückt und durch verschiedene Umzüge zerstört zeigt sich dieses Werk gleich einem ödipalen Akt.

Nicht nur für die Augen sondern auch für die Ohren gab es zur Vernissage musikalische Begleitung von Ersin Cosan an der Gitarre und Ralf Hennemann am Akkordeon mit Gesang.

Interessenten können sich die sehenswerte, von Gabriele Nirmaier kuratierte Ausstellung auf Anfrage bei Werner Bliß unter Telefon 07831/83151 noch anschauen. Vorerst soll das Atelier jedoch nur für Veranstaltungen geöffnet werden.